

Tapetenwechsel

Der Wohnungswechsel, ein Ferien- oder Studienaufenthalt – wer unter Asthma leidet, muss bei der Wahl seiner «vier Wände» auf gewisse wichtige Aspekte achten. Und nicht immer findet sich die ideale Lösung im «Fertigpack». Dr. med. Severin Weiss schildert nachstehend zwei Fälle aus seinem Praxisalltag.

Nach einem Studienaufenthalt in England kam Samuel Blaser* als 25-Jähriger erstmals zur Abklärung seiner Atemnot in meine Sprechstunde. Während seines einjährigen Aufenthaltes in einem älteren Haus in London hatte er zunehmend mit nächtlicher Atemnot zu kämpfen. Oft litt er tagelang unter quälendem Reizhusten und fühlte sich besonders bei nebligem Wetter sehr schlecht. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz und in seine Wohnung ging es zunächst etwas besser. Beim Beginn der kalten Jahreszeit verstärkten sich jedoch die Atemnot und der Husten wieder. Samuel Blaser entschloss sich zu einer pneumologischen Abklärung seiner Beschwerden.

Bei der ersten Untersuchung fand ich abgesehen von leicht pfeifenden Atemgeräuschen über den Lungen keine pathologischen Befunde. Die spirometrische Lungenfunktionsprüfung zeigte leichte Zeichen eines Bronchialasthmas mit Verbesserung nach Inhalation mit Ventolin. Nach einer regelmässigen inhalativen Therapie mit Lomudal® und Ventolin® normalisierte sich die Lungenfunktion.

Hausstaubmilben ...

Im Verlaufe des Winters kam es jedoch mehrmals zu Asthmaanfällen. Wir entschlossen uns zu einem Allergietest. Das Resultat zeigte eine ausgeprägte Überempfindlichkeit auf Hausstaubmilben. Der Patient reagierte stark auf die Staubproben aus seiner Wohnung, so z. B. auf den Staub aus der Matratze, dem Duvet und Teppich. Nach der Sanierung des Schlafzimmers verschwand das Asthma, trat jedoch bei Wetterwechsel immer wieder auf. Samuel Blaser entschloss sich zur Durchführung einer Allergieimpfung mit Milbenallergenen.

Bereits nach einigen Monaten fühlte sich der Patient deutlich besser. Im Verlauf der nächsten Jahre (die Hyposensibilisierung wurde während drei Jahren durchgeführt) brauchte er immer weniger Medikamente und benötigte nach Abschluss der Kur keine ärztliche Behandlung mehr.

Erst 15 Jahre später sah ich Samuel Blaser wieder. Er war kurz vorher in eine ältere Wohnung gezogen. Beim Velofahren bemerkte er, dass sich sein Asthma plötzlich wieder meldete. Die erneute Hauttestung ergab wieder sehr starke Reaktionen auf die Hausstaubmilben (Matratze, Schlafzimmerboden, Bettdecke). Ein milbendichter Bezug für die Matratze, eine gründliche Reinigung der Wohnung sowie die Intensivierung der Therapie mit einem lang wirkenden Bronchien erweiternden Medikament, kombiniert mit einem inhalierbaren Steroid (Seretide®) halfen Samuel Blaser schnell. Freudenstrahlend sagte er mir, er habe jetzt eine Katze gekauft! Trotz diesem Haustier kam es nie mehr zu Asthmaanfällen. Dafür zeigte seine Freundin Anzeichen von Atemnot, wenn sie ihn besuchte!

... Katzenhaare

Bereits als Kind habe sie unter Heuschnupfen gelitten, erklärte mir die Frau. Und der Kontakt zu Katzen löse Atemnot aus. Die Hauttestung bestätigte eine deutliche Allergie auf Birken-, Eschen- und Roggenpollen sowie Katzenhaare und Hausstaubmilben. Die Lungenfunktionsprüfung zeigte eine Verengung der Bronchien. Zum Glück normalisierten sich die Werte nach Inhalation mit Ventolin®. Unter einer regelmässigen Inhalation von Symbicort®, einem Kombinationspräparat, ging es Frau Meyer* rasch deutlich besser. Es galt nun herauszufinden, wie die ausge-



prägte vielseitige Allergie der Patientin wirkungsvoll zu therapieren ist, insbesondere in Bezug auf die problematische Katzenallergie. Vermeiden von Katzenkontakt ist sehr wichtig, denn die Allergene sind auch im Urin, Kot und Speichel der Katze vorhanden und verteilen sich in der ganzen Wohnung. Der Heuschnupfen ist mit lokalen antihistaminhaltigen Nasensprays oder Tabletten gut unter Kontrolle zu halten, das Asthma mit inhalierbaren Substanzen ebenfalls. Die Sanierung des Schlafzimmers mit einem milbendichten Matratzenbezug mildert die Symptome. Allenfalls kann zusätzlich eine Allergieimpfung die gesamte Situation verbessern, wobei die Vielseitigkeit der Allergene sehr erschwerend wirkt.

Mit den beiden geschilderten Patientengeschichten, die auf eigenartige Weise miteinander verknüpft sind, wollte ich zeigen, wie stark ein Umgebungswechsel auf ein Asthma einwirken kann, sei dies während eines Aufenthalts im Ausland oder auch zu Hause.



■ Dr. med. Severin Weiss, Bern

*Name geändert